

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Dienstag den 19. Februar.

B e k a n n t m a c h u n g.

Die Schnell-Post von hier nach Landsberg a/W., welche bisher, als abhängig von der Ankunft der Reit-Post aus Warschau, keine feststehende Abgangszeit hatte, wird jetzt ohne Ausnahme präcise um 8 Uhr Abends am Sonntage und Donnerstage abgefertigt werden. Posen den 15. Februar 1833.

D e r = P o s t = A m t.

I n l a n d.

Berlin den 17. Februar. Se. Majestät der König haben dem Verg-Geschwornen Thust, im Schweidnitzer Verg-Amts-Revier, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, und dem Ober-Förster Seiple, in der Herrschaft Lieberose, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Des Königs Majestät haben geruht, dem Fürstenthums-Gerichts-Sekretär Vischoff zu Carolath den Charakter als Hofrath zu ertheilen.

Se. Königl. Majestät haben den Landschafts-Syndikus von Keltzsch, bei der Breslau-Wriegschen Fürstenthums-Landschaft, desgleichen den Landschafts-Syndikus Stuppe, bei der Schweidnitz-Fauerschen Fürstenthums-Landschaft, zu Justiz-Räthen zu ernennen und die darüber ausgefertigten Bestallungen Allerhöchstsich selbst zu vollziehen geruht.

Der bisherige Ober-Landesgerichts-Referendarius von Sothen ist zum Justiz-Kommissarius bei dem Land- und Stadtgerichte zu Heiligenstadt bestellt worden.

Der Bürgermeister Weidinger zu Reichenbach ist wegen einer gegen ihn verfügten Kriminal-Untersuchung ins Ausland entwichen und in Folge dessen

in den Listen des Rothen Adler-Ordens vierter Klasse gestrichen worden. Solches wird auf den Grund der Allerhöchsten Kabinetts-Ordre vom 9. d. M. hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Berlin, den 15. Februar 1833.

Königl. General-Ordens-Kommission.

Se. Königl. Hoheit der regierende Herzog von Lucca ist von Dresden hier eingetroffen.

Se. Excellenz der General der Kavallerie und kommandirende General des VIII. Armee-Corps, von Vorstell, ist von Koblenz, und Se. Excellenz der Ober-Land-Mundschenk im Herzogthum Schlesien, Graf Henckel von Donnersturm, von Naumburg hier angekommen.

A u s l a n d.

F r a n k r e i c h.

Paris den 9. Februar. Nach dem Antrage der Herren Bergeron und Benoist ist deren Prozeß in Bezug auf das Attentat des 19. Novembers von dem Präsidenten des Assisenhofes auf die nächste Sitzung verlegt worden, wo derselbe am 11. März verhandelt werden soll.

Nachrichten aus West vom 5. d. M. zufolge,

wird dort die Ausrüstung des Linien Schiffes „Duquesne“ mit großer Thätigkeit betrieben. Der neue See-Präfect von Brest, Admiral Bergeret, war am 3. dort eingetroffen.

Der Temps äußert über die Holländisch-Belgische Angelegenheit: „Die Ereignisse haben die Berechnungen der Holländischen Politik gerechtfertigt. Wie der König der Niederlande es vorausgesagt hat, als er an der Amsterdamer Börse den Zustand des Belgischen Schatzes bekannt machen ließ, das Brüsseler Kabinett muß jetzt zu den verderblichsten Nothbehelfen seine Zuflucht nehmen. König Leopold hat eine Anleihe von fünfzig Millionen eröffnet, welche die außerordentlichen Ausgaben für die Armee pro 1833 decken soll, und um diese Operation zu erleichtern, dreißig Millionen in Schatzkammer-Scheinen, zu 1 pCt. Zinsen monatlich, negotiirt, was mit Einschluß der Kommissions-Gebühren jährlich 13 pCt. Zinsen ergibt. Wie lange Zeit kann ein Königreich und eine Nationalität dauern, die nur unter diesen harten Bedingungen bestehen? Der König der Niederlande hatte ferner auf die Hinsälligkeit der Allianz Frankreichs und Englands gegen Holland gerechnet, und auch dies nicht ohne Grund, denn die Interessen beider Völker in dieser Angelegenheit stehen sich in mehr denn einer Beziehung feindlich gegenüber.“

Bayonne den 28. Januar. Aus St. Sebastian wird gemeldet, daß eine Menge Spanischer Truppen in den Baskischen Provinzen eingetroffen war, und daß noch mehrere erwartet wurden. Die Regierung scheint mit den Berichten der Provinzial-Verbrüder über das Benehmen der heimkehrenden Flüchtlinge keinesweges zufrieden. Zwei nach Madrid bestimmte Couriere sind gestern, und heute ist ein von Madrid nach London bestimmter hier durchgekommen.

Spanien.

Englische Blätter enthalten folgende Privat-Nachrichten aus Madrid vom 23. Januar: „Obgleich die Ruhe in dieser Hauptstadt noch nicht gestört worden ist, so scheint doch unter den Freunden der Regierung einige Besorgniß zu herrschen. Die Polizei hat neuerdings eine große Anzahl von Verhaftungen vorgenommen. Die Namen der meisten Personen unter den Theilnehmern an dem Karlistischen Komplott, welches gegen Ende Decembers hier entdeckt wurde, waren der Regierung bekannt und man bemühte sich auf alle Weise, die Entkommenen zu entdecken und sich ihrer zu bemächtigen. Auf der Liste der Verschworenen, die sich in Händen der Polizei befand, standen oben an der General Maroto, der erst vor Kurzem zum Militair-Kommandanten von St. Sebastian ernannt worden war, dann der Oberst Manso, der Graf von Grimaretes, die Herren del Pont, Stal, Dillela, sämtlich Regierungs-Beamte und mehrere Diffigere, welche um die Person oder im Palast des

Infanten Don Carlos den Dienst hatten. Zwanzig zu Toledo verhaftete Individuen wurden unter starker militairischer Bedeckung nach Madrid gebracht. Die Wachen konnten sie kaum gegen die Erbitterung des Pöbels schützen, als sie durch die Straßen der Hauptstadt ins Gefängniß abgeführt wurden. Man hat sichere Kunde, daß die Verschwörung vom 31. December sehr weit verzweigt war. Der Plan ging dahin, den Infanten Don Carlos auf den Thron zu setzen, und den König Ferdinand zur Unterzeichnung einer förmlichen Abdikations-Akte, zu Gunsten des Infanten, zu nöthigen. Die Königin sollte sich aus Spanien entfernen. Die Meinung, daß der König die Absicht habe, im Monat Mai die Cortes zusammenzuberufen, gewinnt immer mehr Grund in Madrid, doch erwartet man, daß sich diese Zusammenberufung sehr von der des Jahres 1798 unterscheiden werde. Es geht das Gerücht, daß die Leibgarde abgeschafft werden soll. Schon sind 300 Mann von diesem Corps aus Madrid verbannt, mit dem Befehl, sich der Hauptstadt auf 20 Meilen weit nicht wieder zu nähern. Es scheint indeß, daß ungeachtet der strengen und thätigen Maßregeln von Seiten der Regierung und trotz des Erfolgs, womit bis jetzt alle Pläne der Verschwörer vereitelt wurden, die Apostolischen doch noch keinesweges entmuthigt sind, und daß sie sich durch keine Furcht vor Strafen abschrecken lassen. In den Kaffeehäusern und an andern öffentlichen Orten stehen sie gar nicht an, laut zu erklären, daß ihre Partei sich noch nicht für geschlagen halte; und sie sprechen die Hoffnung aus, daß die Zeit nicht mehr sehr fern seyn möchte, wo sie die Oberhand bekommen würden. Zwischen Sir Stratford Canning und den Spanischen Ministern finden häufige Zusammenkünfte statt; man glaubt jedoch, daß die Letzteren den innern Angelegenheiten des Landes zu viel Aufmerksamkeit schenken müssen, als daß sie an die Portugiesische Sache denken könnten. Aus Lissabon hat man keine neuere Nachrichten, und man hört zu Madrid in der That sehr wenig von dem, was in Portugal vorgeht. An den Alkaliden von Trun sind Befehle ergangen, daß er den, über jenen Theil der Spanischen Gränze zurückkehrenden Emigranten allen möglichen Beistand leisten solle. Die Hülfbedürftigen sollen Geld-Unterstützungen empfangen.“

Französische Blätter (unter andern Galizianis Messenger) enthalten folgende Nachrichten aus Madrid den 24. Januar: Am 31. d., dem Geburtstag des ältesten Sohnes D. Karlos, wo er in sein 15. Jahr tritt, erwartet man allgemeinen Aufruhr, gegen den übrigens jede Vorkehrung im Voraus bereits getroffen ist. Der General Cruz hat trotz der entgegengesetzten Meinung des Herrn Zea Bermudez die Regierung bestimmt, ein neues Corps unter der Bezeichnung „Freiwillige der Kö-

nigin" zu errichten. Die Insurrektion im Königreich Leon ist völlig unterdrückt und die Rebellen sind in die Berge geflohen, von den Truppen verfolgt, die ihrer viele auf der Flucht ergriffen. Auch zu Valladolid erregten die Karlisten Unordnungen; doch wurde ihrer die Regierung zeitig Meister. In mehreren Provinzen wurde der Befehl zur Entwaffnung der royalistischen Freiwilligen vollzogen; allein da zu Sanjago der Generalkapitain Morillo Widerstand fand, ließ er mehrere Meuterer ergreifen und erschießen. Der General-Intendant von Leon, D. J. Eguia, und noch einige andere ausgezeichnete Personen in der Stadt, mit Einschluß einiger Mönche, sind während der letzten Unruhen daselbst verhaftet worden. D. Eguia und die wegen ihrer absolutistischen Ansichten aus dem Jahre 1823 bekannte Marquise Bellamegi sind nach Madrid gebracht worden. — Aus Saragossa meldet man vom 23., daß mehrere aus der Verbannung heimkehrende Emigranten von karlistischen Banden in der Nähe von Burgoß ermordet worden sind.

Der Trompeter Campos, der sich 1823 selbst zum Abriß gemacht und jetzt mit den Waffen in der Hand zu Ceбалос ergriffen worden, hat Mittheilungen gemacht, die mehrere hochstehende Personen kompromittiren. Der König fand diese Eröffnungen dergestalt wichtig, daß unverweilt die nöthigen Untersuchungen eingeleitet wurden. Die Empörung zu Leon soll in Folge eines gegen einen Offizier der royalistischen Freiwilligen verhängten Arrestes ausgebrochen seyn. Der Gefangene wurde befreit, der Kommandant und andere Offiziere wurden festgesetzt und Karl V. auf der Stelle proklamirt. Als General Castro-Torreno von diesen Vorfällen hörte, brach er aus Valladolid mit etwa 200 Mann Infanterie, einiger Kavallerie und 2 Feldstücken nach Leon auf. Im Jesuitenkloster zu Madrid soll ein weitreichender Verschwörungsplan entdeckt worden und die Regierung im Besitz jedes Geheimnisses desselben seyn. Unter den bei dem Intendanten Marco del Ponte gefundenen Papieren fängt eins mit folgenden Worten an: „Die Revolution muß durch Blut bewirkt werden.“ Der Postdirektor und einige niedere Postbeamten zu Valladolid haben die Flucht ergriffen und die Korrespondenz der Verschwornen mit sich genommen. Einer ihrer Plane war, die R. Familie in ihre Gewalt zu bekommen, sie nach Toledo zu führen und den König zu zwingen, zu Gunsten seines Bruders D. Karlos abzudanken; der Bischof von Leon ist verhaftet worden.

Französische Blätter wollen auch wissen, der Infant D. Karlos werde in seinen Zimmern bewacht.

Madrid den 30. Januar. (Privatmitth. d. Leipz. Zeit.) Auch die Benedictinermönche des Klosters Almagro haben sich erhoben, um D. Carlos als König auszurufen; erst nachdem die Behörde mit Gewalt einschritt und es einige Verwundete gab,

gelang es ihr, die Mönche zu Paaren zu treiben, von denen einige gefangen nach Ciudad Real gebracht worden sind. Ebenso hat es zu Saramonchal einen Aufstand gegeben, wo die Arbeitseute, von Karlisten und Priestern bezahlt und aufgeregt, vorgeblich nach Arbeit schrien. Zwei Comp. Infanterie sind gegen sie geschickt worden.

Portugal.

Lissabon den 23. Febr. (Privatmitth. d. Leipz. Zeit.) Vorgestern lief in den hiesigen Hafen ein Brasilisches Fahrzeug ein, das, mit 60 Franzosen, Engländern und Portugiesen, die die Dienste D. Pedro's verlassen und sich nach England begaben, an Bord, von einer Kriegerbrigg D. Miguels gezwungen worden war, ihr zu folgen.

Porto den 1. Februar. Die Cronica constitucional enthält folgenden offiziellen Bericht des Marschalls Solignac über einen am 24. v. M. unternommenen Ausfall: „Der Marschall begann an der Spitze von 2 Divisionen, wovon die eine aus 1200, die andere aus 1300 Mann Infanterie bestand, nebst 4 Kanonen und 80 Lanciers, zu dem Zweck, die Streitkräfte in der Richtung von Mattozinhos zu rekonstruiren, um 1 Uhr Vormittags seinen Marsch auf der Straße nach Vorello und nach den Höhen von Pastelerio, indem er den Divisionen anbefahl, die von dem Leuchthurm gedeckten Positionen von St. Joao da Foz einzunehmen, nach vorheriger Vertreibung der feindlichen Vorposten und Besitznahme von ihren Stellungen. Der Marschall würde seine Bewegung gegen das Meeres-Ufer fortgesetzt haben, indem er auf die Kriegsschiffe wartete, welche ihn bei dieser Unternehmung unterstützen sollten, und die sich vor dem Monte do Castro dem Gefilde genähert haben würden, wie es mit dem Admiral Sartorius verabredet war; aber anfangs verhin-derte eine gänzliche Windstille und dann widrige Winde den Admiral, seine Position auf der Operationslinie einzunehmen. Diese unerwartete Verzögerung von mehr als zwei Stunden ließ dem Feinde Zeit, seine Streitkräfte dahin zu senden, wo er den Angriff erwartete, und wir fanden unseren drei Bataillonen 7 — 8000 Mann gegenüber; nichtsdestoweniger ward es vermittlest der Tapferkeit und Bravheit unserer wackern Soldaten möglich, unsere respektiven Positionen gegen die ununterbrochen aus dem Centrum der feindlichen Linie auf unseren äußersten rechten Flügel anrückenden Streitkräfte zu behaupten. Der Monte do Castro wurde um 1 Uhr Nachmittags, gerade als zwei unserer Kriegsschiffe sich vor dieser Position sehr passend aufgestellt hatten, mit der größten Tapferkeit ergriffen und in Besitz genommen, und wir waren im Stande, alle Werke, die der Feind auf den Höhen errichtet hatte, zu zerstören. Dieser glänzende Angriff wurde in einem Augenblick und mit stürmischer Gewalt ausgeführt, und der Feind floh in der größ-

ten Unordnung aus seinen Positionen. Während dieß auf unserm linken Flügel vor sich ging, wurde unser rechter Flügel vor dem Hause do Pablebeiro von dem Feinde angegriffen, indem dieser unsere rechte Flanke umgehen und von der großen, nach Porto führenden Straße Besitz nehmen wollte; aber er ward zu verschiedenen Malen abgeschlagen und endlich genöthigt, sich hinter seine Verschauungen zurückzuziehen. Um 8 Uhr Abends befahl der Marschall seinen Truppen, auf demselben Wege zurückzukehren und die Positionen zu besetzen, welche sie vor diesem Manöver verlassen hatten. Eben so wurde den Truppen befohlen, welche von dem Monte do Castro und von dem feindlichen Lager zwischen diesem und Mostrozinbos Besitz genommen hatten, nach St. Joao da Foz zurückzukehren. Der Verlust des Feindes war beträchtlich. Nach den Aussagen der Nachzügler hatte er über 600 Tode und Verwundete. Unser Verlust bestand in 18 Getödteten und 95 Verwundeten; unter den Ersteren befanden sich 2, unter den Letzteren 6 Offiziere. Der Marschall war Augenzeuge von der Tapferkeit und von dem Eifer dieser Krieger und ist überzeugt, daß er mit solchen Truppen den Sieg der Freiheit über den Despotismus erringen wird."

In einem Privatschreiben aus Porto vom 1. Februar, welches die Times enthalten, heißt es unter Anderem: „Die zweite Division, welche bei dem Ausfall am 24. den rechten Flügel von Dom Pedro's Streitkräften einnahm, stand unter dem Kommando des Generals Brito. Der Admiral Sartorius feuerte vor 4 Uhr seinen Schuß ab, weil unter seiner Schiffsmannschaft eine Meuterei ausgebrochen war. Er lichtete die Anker nicht auf das gegebene Signal, und General Brito auf dem rechten Flügel rückte nicht zur rechten Zeit vor, und zwar, wie es scheint, weil sich Dom Pedro in die Sache zu mischen beliebte und ihn daran verhinberte. So schlug denn das ganze Unternehmen fehl, und der Marschall erhielt die erste Probe von der Gelehrigkeit seiner neuen Verbündeten. Er war sehr unwillig darüber, da, wenn sein Plan ausgeführt worden wäre, die ganze Affaire in einer Stunde hätte zu Ende seyn und man vielleicht ohne den Verlust von einem Duzend Soldaten an 2000 und mehr Miguelisten hätte gefangen nehmen können. Der Kaiser hat versprochen, sich künftig zu fügen und nicht wieder einzumischen, weil Marschall Sallignac nur unter dieser Bedingung hier bleiben will. Wir haben an jenem Tage gewiß 200 Mann an Todten und Verwundeten eingebüßt. Der Graf Salhanda und General Stubbs sind zur großen Freude der Armee hier angelangt und werden nächstens angestellt werden. Das Wetter war in den letzten Tagen sehr schlecht, und es konnten keine Vorräthe gelandet werden. Die Lebensmittel sind daher noch immer sehr theuer. Man sieht einem

entscheidenden Manöver entgegen, von welcher Seite es aber stattfinden wird, ist nicht zu bestimmen. Die Cholera, welche von einigen Deutschen und Belgiern in St. Joao da Foz eingeschleppt wurde, hat leider auch die Stadt Porto erreicht, und es sind schon mehrere Todesfälle vorgekommen.

G r o ß b r i t a n n i e n .

London den 8. Februar. Der General-Advokat Sr. Maj. hat in Bezug auf alle gerichtliche Untersuchungen gegen die Bristoler Magistrats-Personen, wegen ihres Benehmens bei den in Bristol stattgehabten Unruhen, das Noli prosequi angeordnet, und sie werden daher nicht weiter zur Verantwortung gezogen werden.

Vorigen Donnerstag wurde Herr F. H. Goldsmid zu einem Plaidoyer in Lincoln's Inn berufen; da Herr Goldsmid jüdischer Religion ist und noch kein Fall vorgekommen war, daß ein Advokat dieses Glaubens plaidoyirt hatte, so versammelte sich ein besonderer Rath der ältesten Rechtsgelehrten von Lincoln's Inn, ob Herrn Goldsmid's religiöser Glaube dem entgegenstehe, daß ihm der Grad eines Advokaten eingeräumt werden könne. Die Versammlung war sehr zahlreich besucht, und der Sprecher des Unterhauses, Herr Manners Sutton, führte den Vorsitz. Man war einstimmig der Meinung, der genannte Herr könne in der Barre zugelassen werden, welches denn auch am Donnerstag geschah, nachdem Herr Goldsmid den Unterthanen- und Suprematie-Eid geleistet hatte. Er wurde auf das alte Testament vereidigt, behielt jedoch nicht seinen Hut dabei auf, wie es sonst die Israeliten bei der Eidesleistung zu thun pflegen.

„Die Nachrichten aus den Vereinigten Staaten," sagt der Morning-Herald, „lauten so günstig, daß alle mit Nord-Amerika in Verbindung stehende Personen die feste Hoffnung haben, der Karolinaer Tarif-Streit werde friedlich beigelegt werden. Doch richtet man freilich die Blicke noch immer mit einiger Besorgniß auf jenes Land. Denn das Vertrauen unter den Staaten ist nun einmal erschüttert, und wenn auch die jetzigen Ereignisse glücklich überstanden werden, so ist doch der inneren Zwistigkeit Thor und Thür geöffnet."

Ein in Liverpool angelangtes Schiff hat Nachrichten aus Charleston bis zum 30. Dec. mitgebracht, aus denen sich ergibt, daß die Nullifizirer in Südkarolina ihren anmaßenden Ton gegen die Central-Regierung sehr herabgestimmt haben.

Den neuesten aus China hier eingegangenen Nachrichten zufolge, wurden von Canton aus fortwährend Truppen zur Unterstützung des Kaiserlichen Feldherrn abgesandt. Es scheint, daß die Rebellen das Landvolk mit der größten Milde behandeln, während sie gegen die Kaiserlichen Offiziere und Truppen, welche in ihre Hände fallen, furchtbare Grausamkeiten verüben. Doch wurden auch alle

gefangen genommene Rebellen sammt ihren Familien ohne Ausnahme von den Chinesischen Befehlshabern hingerichtet. Der Verkehr zwischen den Behörden von Canton und den verschiedenen fremden Nationen scheint noch immer nicht wieder hergestellt zu seyn. Seit dem Beginn der Streittigkeiten zwischen der Faktorei der Compagnie und den Chinesen im Mai 1831, wo die Britische Flagge förmlich heruntergerissen wurde, ist dieselbe in Canton noch nicht wieder entfaltet worden. Die Flagge der Vereinigten Staaten weht seit dem 1. Juni nicht mehr auf der Amerikanischen Faktorei und sollte auch nicht eher wieder aufgesteckt werden, bis aus Washington bestimmte Befehle in dieser Hinsicht eingingen. Man glaubt, daß in Zukunft wenigstens immer ein Amerikanisches Kriegsschiff in Canton bleiben wird, um Beleidigungen von Seiten der Chinesen zu begegnen. In diesem Augenblick ist kein Agent der Vereinigten Staaten in China akkreditirt, da der letzte Konsul vor kurzem abgereist ist und seine Vollmacht auf einen Nachfolger übertragen hat, der bald darauf ein Circulär erließ, worin er Zweifel über die Gültigkeit dieser Uebertragung aussprach, und dann sein Amt gänzlich aufgab.

M e x i k o.

Das Englische Paketboot „Sheldrake“, welches aus Mexiko in Falmouth angelangt ist, hat Nachrichten aus Tampico bis zum 12. December mitgebracht, welche endlich Aussicht auf eine feste Begründung des Friedens in jener Republik gewähren. Bei der Brücke von Mexiko hat ein blutiges Gefecht zwischen den vom General Bustamante befehligten Regierungs-Truppen und den Streitkräften Santana's stattgefunden; das Treffen dauerte einen ganzen Tag, ohne ein entscheidendes Resultat zu liefern. Beide Parteien blieben die Nacht hindurch unter Waffen und erneuerten den Kampf am folgenden Morgen. Endlich, nach mehrstündigem Gefecht, sah Bustamante sich zum Rückzuge genöthigt, und Santana behauptete mit seinen Truppen das Schlachtfeld. Letzterer verlor viele Offiziere, unter Anderen auch den Oberst Bonilla. Doch auch Bustamante's Verlust war sehr beträchtlich; sein Secretair ward getödtet, und es blieben ungefähr 120 Mann. General Montezuma hatte San Luis in Besitz; General Cuesta hatte die Stadt Queretaro genommen; auch Zacatecas fiel in Santana's Hände. Nach dieser Schlacht wurde von den beiden Gegnern ein Waffenstillstand abgeschlossen und ein Vertrag ratifizirt, worin die Generale Bustamante und Santana erklären, daß sie alle Artikel desselben streng beobachten wollen. Es sind deren neun, und der wesentliche Inhalt derselben besteht darin, daß alle Feindseligkeiten so lange suspendirt werden sollen, bis der Beschluß der Kammern bekannt ist. Bustamante's Truppen sollen die Stadt Huejocingo und

die Umgegend besetzen. Beiden Befehlshabern soll es erlaubt seyn, Streif-Corps auf Jouragierung zum Unterhalt für ihre Truppen auszusenden und Couriere nach den verschiedenen Theilen der Republik abzufertigen. Alle Streitkräfte beider Theile sollen an dem Ort stehen bleiben, wo ihnen der Abschluß des Waffenstillstandes bekannt gemacht wird, mit Ausnahme von 1000 Mann, die täglich von Yucatan in Vera-Cruz erwartet werden. Um diese Truppen vor Krankheiten zu schützen, sollen sie von der Küste nach den Städten Cordova, Orizaba und Puebla de Corcomotpec verlegt werden. Sollten die Friedens-Vorschläge von den Kammern verworfen werden, so würden doch deshalb die Feindseligkeiten nicht wieder beginnen. General Bustamante will die Vorschläge dann selbst in Erwägung ziehen. Santana soll Puebla besetzen, sobald sich General Bustamante aus seiner jetzigen Stellung entfernt haben wird. Dieser Vertrag wurde am 11. Dec. 1832 ratifizirt und im Hauptquartier vollzogen. Se. Excellenz des Generals Manuel Gomez Pedraza soll bis zum 1. April 1833 als rechtmäßiger Präsident der Republik anerkannt werden; dann hat er, den bestehenden Gesetzen der Republik zufolge, sein Amt niederzulegen, und sein Nachfolger soll durch Wahl ernannt werden. Alle politischen Ereignisse, die nach dem 1. September 1828 in der Republik Mexiko vorgefallen sind, sollen der Vergessenheit übergeben werden.

T ü r k e i.

Konstantinopel den 16. Januar. Die Nachrichten aus dem Aegyptischen Hauptquartier lauten sehr beruhigend; nach den Aeußerungen von Ibrahim Pascha's nächsten Umgebungen wäre sehr viele Hoffnung vorhanden, daß Mehemed Ali sich auf dieselben Grundlagen, wie die des Waffenstillstandes, zu einer gänzlichen Ausgleichung bereit zeigen werde. Ibrahim Pascha erwartet sonach den Befehl, sich an die Syrische Gränze zurückzuziehen.

Von den Trümmern der Großherrlichen Armee hat sich ein kleiner Theil wieder gesammelt, ein großer Theil aber durchschwärmt die vom Feinde freien Gegenden Klein-Asiens, seine Züge durch Unordnungen aller Art, Mord und Raub bezeichnend. Die vor mehreren Tagen hier eingegangene Anzeige, daß der Staatsbote von Smyrna, welcher der großherrlichen Münze einen Beitrag von 800,000 Piastern in Silber überbringen sollte, von einer solchen Bande überfallen und ausgeraubt worden sei, scheint die Pforte endlich bestimmt zu haben, wirksame Maßregeln dagegen zu ergreifen.

Die Ankunft des Persischen Gesandten in unserer Hauptstadt hat die allgemeine Aufmerksamkeit ganz besonders in Anspruch genommen, um so mehr, als sich gleich darauf das Gerücht verbreitete, seine Mission habe den Zweck, der Pforte materielle Unterstützung anzubieten. Allein seitdem

erfuhr man, daß dem freundlichen Entgegenkommen des Persischen Hofes vorzüglich Eigennutz zum Grunde liege, indem der Schah vom Sultan als Bedingung seines Beistandes die Abtretung des Paschaliks von Bagdad, welches schon einigemal der Zankapfel zwischen beiden Reichen war, verlangt. Meinte aber der Sultan keines Beistandes zu bedürfen, so sollte der Gesandte bevollmächtigt seyn, gegen eine pecuniäre Entschädigung die Pforte zur Abtretung dieser — ihr ohnedieß nur Kosten verursachenden — Provinz zu vermögen. Man vermuthet, daß Rußland dabei im Spiele sei. Es wird aus glaubwürdiger Quelle versichert, daß die von Persien gemachten Anerbietungen zu vortheilhaft (2) geschienen, als daß die Pforte den Antrag geradezu abweisen dürfte.

Ein Schreiben aus Alexandria vom 29. Dec. (in Ital. Blättern) meldet, daß 12,000 Mann Türkischer Truppen zu Ibrahim's Fahnen übergegangen, und nach Cäsarea als Besatzung geschickt worden sind. Die Hälfte der Aegyptischen Flotte ist in den Hafen von Alexandria zurückgekehrt; die andere Hälfte wird in Candia überwintern. Man spricht in Alexandria noch immer von Einleitung einer gütlichen Ausgleichung unter Vermittlung einiger großen Mächte.

Belgrad den 27. Januar. Die Nachrichten über den Stand der Dinge in Bosnien sind sehr widersprechend; nach einigen hätten die Rebellen völlig die Oberhand gewonnen, nach anderen und glaubwürdigeren aber wären dieselben nur im Besitze einiger festen Plätze, der Besir aber fortwährend Meister der Hauptstadt und beinahe des ganzen offenen Landes. Auch die angebliche Ermordung des Besir wird durch die neueren Berichte widerlegt. — In den beiden noch Serbien einzuverleibenden östlichen Distrikten herrscht fortwährend Ruhe; die Serbier scheinen die zahlreiche Türkische Bevölkerung, vorzüglich aber die Besatzung der benachbarten Festung Widdin, zu scheuen; dessungeachtet bemerkt man, daß sich auch in diesen beiden Distrikten die Serbischen Einwohner bewaffnen. In den vier südlicheren bereits zu Serbien übergetretenen Distrikten war von Seiten der Türken um so weniger etwas zu befürchten, als der Pascha von Brana, so wie sämtliche benachbarte Türkische Chefs, mit allen disposable Truppen, unter dem Oberbefehle des Groß-Besir nach dem Kriegsschauplatz in Klein-Asien angezogen waren. Uebrigens wollte man auch in Albanien eine gesteigerte Gährung wahrnehmen. — Von der durch Kouriere vom 15. Jan. aus Konstantinopel gemeldeten Nachricht, daß durch die Europäischen Gesandten in Konstantinopel der Abschluß eines 40tägigen Waffenstillstandes mit Ibrahim Pascha vermittelt worden, wissen unsere Briefe vom 11. Jan. noch nichts.

Vermischte Nachrichten.

Die Allg. Preuß. Staats-Zeitung No. 42. (vom 11. d. M.) verlegt die Stadt Linköping am Notolassusse nach Dänemark, während sie doch in Schweden, und zwar in Ostgöthaland, unter 58° N. Br. am Flusse Etang in der Nähe der Notala liegt.

In Leipzig wurden, nach einem dortigen Blatte, unlängst die Wahlbaren zusammenberufen, um einen Landtagsabgeordneten zu ernennen. (Der Seher hatte statt Wahlbaren, aus Versehen Wahlbaren gesetzt.)

Regentenreichtum: Der Papst hat nur einen Stuhl; der Türkische Sultan einen Divan; der Oesterreichische und Russische Kaiser jeder ein Cabinet; der König von Frankreich jedoch 2 Kammern, und der König von Großbritannien gar zwei Häuser.

Folgende seltsame Geschichte enthält der Constitutionnel. Ein alter Marquis war seit langer Zeit in Mademoiselle Mars verliebt. Er hatte ihr in sonderbarer Weise zärtliche Briefe geschrieben; Mlle. Mars sandte sie zurück, die Sache war vergessen. Mehr Jahre darauf brach der Marquis auf der Straße ein Bein; man will ihm Hülfe leisten, doch er läßt sich nicht berühren, sondern verlangt, daß man zu Mlle. Mars gehe, und dieser anzeige, er wolle nur von ihrem Arzte behandelt seyn. Erschreckt und mitleidig zugleich, sendet Mlle. Mars zu Hrn. Dupuytren, der den Kranken alsbald wieder herstellt. Einige Jahre vergehen, die Sache ist abermals vergessen. Der Marquis stirbt; Mlle. Mars wird aufgefordert, ein schönes Bild zu kaufen, welches derselbe von ihr hatte anfertigen lassen. Sie begiebt sich in die Wohnung des Marquis, um es zu besehen, da kommen ihr einige Notare entgegen, die sie auffordern, nicht nur das Bild, sondern Meubles, Silber, baares Geld, kurz alles zusammen in Empfang zu nehmen, weil sie nach dem eben eröffneten Testament zur Universal-Erbin eingesetzt sei. Nur der Zorn der Verwandten kommt dem Erstaunen der Künstlerin gleich. Nicht genug. In der Auktion des Nachlasses kommt eine Bibel vor; der Auktions-Kommissarius will sie collationiren, um zu sehen, ob sie vollständig sei. Dabei finden sich 50 Banknoten, jede von 1000 Fr., zwischen den einzelnen Blättern eingelegt. — Die Verlassenschaft des Marquis soll nach Regulirung seiner ansehnlichen Schulden doch noch 40,000 Fr. jährliche Renten betragen.

Aus Köln meldet man unterm 26. Jan.: Hier haben seit dem Neujahrstage die gewöhnlichen Vorbereitungen für den Carneval begonnen, und Alles berechtigt zu der Erwartung, daß das gegenwärtige 11te Jahr den vorübergehenden in keiner Hinsicht nachsehen werde. Zwar schien es im Anfange, als ob unsere Stadt das frühere Interesse an ihrem

schönen, alle Klassen der Gesellschaft durch ein herrliches Band der Eintracht und ordnungsmäßigen Freude umschlingenden Feste in etwas verloren habe, und es verkenne, welchen wohlthätigen Einfluß daselbe alljährlich nach allen Seiten hin ausübt; aber kaum hatten die Fest-Unordner ihre desfallsigen Zweifel ausgesprochen, als es sich aufs evidenteste kundgab, daß jede Befürchtung nur scheinbaren Grund gehabt habe; und der jetzt allenthalben rege gewordene Enthusiasmus für die Sache giebt den deutlichsten Beweis, wie volksthümlich der Karneval in Köln ist.

Man meldet aus London: Vor einigen Tagen versammelten sich in Notherhite, in der Nähe des Tunnels unter der Themse, eine große Anzahl von Gelehrten und Ingenieuren, um den Versuchen mit zwei halben Brückenbogen, die Hr. Brunel nach einem neuen Plane erbaute, beizuwohnen. Das Model des Hrn. Brunel ist von natürlicher Größe und besteht aus zwei halben Bogen, die sich auf einem und demselben Pfeiler erheben. Der eine bildet die Hälfte eines Bogens von 80 Fuß. Die Breite des Ganzen beträgt 4 Fuß. Nach der Festigkeit dieses Mauerwerks zu schließen, zweifelt man nicht daran, daß dieses System bei Bogen von 150 Fuß angewendet werden könne. Die Personen, welche diesen Versuchen beizuhatten, stiegen später mit Hrn. Brunel in den Tunnel hinunter. Diese vortreffliche Arbeit gewinnt mit der Zeit immer mehr an Dauer und Festigkeit. Es dringt jetzt so wenig Wasser hindurch, daß die Dampfmaschine täglich nur eine Stunde zu thun hat, um das Reservoir zu leeren. Man hofft noch immer, daß die Regierung die zur Vollendung dieses Baues nöthigen Gelder hergeben werde.

Ein aus 7 Personen bestehender Londoner Klubb kam überein, so lange alle Tage hintereinander zusammen zu essen, als die Mitglieder auf verschiedene Weise Platz nehmen könnten. Bei der angestellten Berechnung ergab es sich, daß sie 5040 Mal zusammen zu Mittag essen müssen, wozu eine Zeit von mehr als 13 Jahren erforderlich ist.

Der Astronom Sir J. F. Herschel hat seine Berechnungen über die Doppelsterne beendigt und ist im Begriff, sich nach dem Vorgebirge der guten Hoffnung einzuschiffen, um seine Beobachtungen über diese Sterne dort fortzusetzen.

Mit dem 1. Januar d. J. hat die Dampfschiffahrt zwischen Ostindien und England begonnen. Am Neujahrstag aus Bombay abgegangen, muß das Dampfboot in den ersten Tagen des Februar zu Suez in Aegypten ankommen. Von hier aus werden die Waaren, Briefe und Reisende über die Landenge von Suez nach Alexandrien geschafft, dort an Bord anderer Dampfschiffe gebracht, die alsdann weiter über Malta nach England gehen.

Ueber die neuerfundene Selbsttriebsmaschine (das perpetuum mobile) des Hrn. Buschmann in Plauen, erfährt man Folgendes: Im Laufe dieses Monats wird mit einer Maschine von 36 Pferdekraft in der Fabrik des Hrn. Brückner in Wylau ein Versuch im Großen gemacht werden, und es unterliegt keinem Zweifel, daß der Versuch nach dem, was das Modell im Kleinen bereits geleistet hat, alle Erwartung befriedigen wird. Bekanntlich beabsichtigt Hr. B. sein Geheimniß durch Aktien zu veröffentlichen.

Stadt = Theater.

Dienstag den 19 Februar: Der Barbier Schelle als Graf, Posse in 3 Akten von Angely. (Fortsetzung des „Zeitgeistes“ und der „Schleichbändler“.) Manuscript. (Hr. Vohl: den Schelle. — Hierauf: Der grade Weg der beste, Lustsp. in 1 Akt von Koberg. — Zum Beschluß: Der Eckensteher Nante im Verhör zu Berlin, komische Scene mit Gesang von Beckmann. (Hr. Vohl: den Nante.)

Donnerabend den 23. Februar: Große Redoute im Theater.

Konzert zum Besten der Armen.

Den 21sten d. M. Nachmittags um 3 Uhr wird der hiesige Gesang-Verein, unterstützt von den Musik-Chören der Garnison und mehreren Dilettanten, ein Konzert zum Besten der Armen in der hiesigen Garnisonkirche geben.

Den sehr geehrten Herren Subskribenten sollen die Einlaßkarten zugestellt werden. Außerdem werden bei dem Herrn Justiz-Commissarius Mittelstädt und bei dem Herrn Diefenbarius Kaskel, so wie an der Kirchthüre noch Einlaßkarten ausgereicht werden. Der geringste Preis einer Karte ist 7½ sgr. Der Text der aufzuführenden Musikstücke wird für 2½ sgr. verkauft.

Posen den 16. Februar 1833.

Stadt = Armen = Direktorium.

Unerwartet nach Koblenz versetzt, empfehle ich mich bei meiner hentigen, mir empfohlenen schnellsten Abreise allen mir Wohlwollenden zu freundlichem Andenken so aufrichtig als angelegentlich.

Posen den 17. Februar 1833.

K n a u f f,

Intendantur-Rath des 8ten Armeekorps.

Ediktal = Citation.

Nachdem über den Nachlaß der zu Czarnikau verstorbenen Wittve des Accise-Einnehmers Dräger, Maria Philippine geborne Nügen, auf den Antrag der Erben der erbchaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden ist, so werden alle unbekannten Gläubiger, welche an die Erbschafts-Masse Forderungen haben, hiermit aufgefordert, in dem zur Anmeldung derselben auf

den 26sten März a. f. Vormit-
tag um 10 Uhr
vor dem Landgerichts-Rath Kroll anstehenden Ter-
mine persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevoll-
mächtigte, wozu ihnen die Justiz-Commissarien
Schulz, Moritz, und Justiz-Commissions-Rath
Mittelstädt vorgeschlagen werden, zu erscheinen und
ihre Forderungen anzumelden, widrigenfalls diejeni-
gen, welche ausbleiben, aller ihrer etwaigen Vor-
rechte verlustig erklärt und mit ihren Ansprüchen nur
an dasjenige verwiesen werden sollen, was nach Be-
friedigung der sich gemeldeten Gläubiger von der
Masse übrig bleibt.

Schneidemühl den 29. December 1832.

Königl. Preuss. Landgericht.

Öffentliche Bekanntmachung.

Der Lohgerbermeister Christian Storch zu
Unruhstadt ist nach dem ergangenen Erkenntnisse
I. Instanz vom 15ten November v. J. „für einen
Verächter erklärt“. Dies wird in Folge der ge-
setzlichen Vorschriften zur allgemeinen Kenntniß ge-
bracht, damit dem ic. Storch ferner kein Kredit er-
theilt werde.

Meseritz den 10. Januar 1833.

Königl. Preuss. Landgericht.

Bekanntmachung.

Der hiesige Bürger und Buchbindermeister Jo-
hann Philipp Lehmann und Fräulein Pau-
line Antonina von Sluzewska aus Blyzce,
Wongrowitzer Kreises, haben in der unter ihnen zu
schließenden Ehe, laut Verhandlung vom 15ten
December c., die Gemeinschaft der Güter und des
Erwerbes ausgeschlossen.

Posen den 17. December 1832.

Königl. Preuss. Friedensgericht.

Bekanntmachung.

Es soll am 7ten März d. J. Vormittags 9 Uhr
in unserm Geschäfts-Lokale eine Parthie alter Regis-
ter-Papiere, im Gewicht 72 Centner, nebst einigen
Stempel-Risten, dem Meistbietenden gegen gleich
baare Zahlung verkauft werden; welches wir hier-
mit zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Posen den 14. Februar 1833.

Königl. Haupt-Steuer = Amt.

Donnerstag den 21sten Februar Morgens 9 Uhr
wird im Hofe des hiesigen Landwehr-Zughauses
auf der Bronker-Straße eine Partie alte Möbel,
Holz- und Kasern-Geräthe, öffentlich an den Meist-
bietenden verkauft werden von der

Königlichen Garnison-Verwaltung.

Mittwoch den 20sten d. M. Morgens 9 Uhr,
wird in der Wilhelmstraße Nr. 234. gut konser-
virtes Mobillar, Haus- und Küchengeräthe; um
12 Uhr Rhein- und Mosel-Wein in Parthieen zu
6 Flaschen, so wie einige Blumen, öffentlich an
den Meistbietenden gegen baare Zahlung verkauft
werden.

Wir zeigen hierdurch an, daß das von uns ver-
fertigte Papier, welches als so heilsam gegen Gicht,
Rheumatismus, Brust- und Rückenschmerz, Läh-
mung, Verrenkung, Schnupfen, Husten, Heiser-
keit und Zahmweh bekannt ist, für den Umfang der
Preussischen Monarchie nur einzig und allein bei
Ludwig Dünz in Berlin zu haben ist.

London den 3. März 1830.

Joseph Sterry & Söhne.

Indem ich obige Anzeige aufs Neue bekannt
mache, um dem Publikum, welches so oft durch das
Wort „ächt“ und einen „hohen Preis“ ge-
täuscht wird, die wahre Quelle zu öffnen, so wie
auch mich jeder Unempfehlung enthalte, da die
Wirksamkeit des Englischen Gichtpapiers zu bekannt
ist, füge ich noch hinzu, daß der Bogen desselben
bei mir zwei Silbergroschen kostet und auswärtigen
Apotheken auf portofreie Bestellungen ein bedeu-
tender Rabatt bewilligt wird. Auf den Messen in
Frankfurt a. d. O. verkaufen es die Herren Louis
Hüter & Comp. große Schornstraße Nr. 40.

Berlin den 1. Januar 1833.

Ludwig Dünz.

In der Dominial-Schäferei zu Wiesegrade bei
Dels in Schlesien stehen 100 Stück Zucht-Muttern,
100 bis 150 Stück Schoppe von 1 — 3 Jahren,
so wie 100 Stück Wöke, welche vom 1sten März c.
ab täglich in Augenschein genommen werden können,
zum Verkauf. Die Herde wettersert hinsichtlich der
Feinheit der Wolle mit den besten Schaafherden
Schlesiens, und befindet sich im besten Gesundheits-
Zustande.

Börse von Berlin.

Den 16. Februar 1833.	Zins- Fuss.	Preis. Cour.	
		Briefe	Geld.
Staats - Schulscheine	4	94½	93½
Preuss. Engl. Anleihe 1818	5	—	103
Preuss. Engl. Anleihe 1822	5	—	103
Preuss. Engl. Obligat. 1830	4	89	88½
Präm. Scheine d. Seehandlung . .	—	53½	52½
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup. . . .	4	92½	92½
Neum. Inter. Scheine dito	4	92½	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	95½	—
Königsberger dito	4	—	92½
Elbinger dito	4½	—	—
Danz. dito v. in T.	—	35½	35
Westpreussische Pfandbriefe	4	97½	—
Grossherz. Posensche Pfandbriefe . .	4	99½	—
Ostpreussische dito	4	—	98½
Pommersche dito	4	105	—
Kur- und Neumärkische dito	4	105½	—
Schlesische dito	4	—	105½
Rückstands-Coup. d. Kur- u. Neumark	—	—	57½
Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	—	59
Holl. vollw. Ducaten	—	18½	—
Neue dito	—	19	—
Friedrichsd'or	—	13½	13½
Disconto	—	3½	4½